Nr. 156. — 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 6. Juli.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Prinz Adalbert.

Der dritte Sohn unseres Kaiserpaares hat gestern Abend auf dem Schulschiff „Charlotte" zu seiner Ausbildung als Seemann eine Auslandsreise angetreten, die etwa neun Monate dauern wird. Die „Charlotte" ist zunächst nach Swinemünde gefahren, wo sich der Kaiser von dem Prinzen verabschieden wird. Sodann wird der Kurs auf Stockholm und Petersburg gerichtet. Von hier geht die Fahrt zurück durch die Ostsee, den Kaiser Wilhelm-Kanal, die Nordsee, das Aermel-Meer und den Atlantischen Ozean nach dem Mittelmeer, wo unter anderen Orten Konstantinopel besucht wird. Die „Charlotte" passirt darauf den Suezkanal, das Rothe Meer und den Golf von Aden, dann werden Sansibar und Deutsch-Ostafrika angelaufen. Von dort wendet sich die „Charlotte" südwärts nach dem Kap der guten Hoffnung, umschifft die Südspitze Afrikas und geht nach dem Hafen Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika, sodaß der Prinz auch diese Kolonie kennen lernen wird. Von Swakopmund fährt die „Charlotte" quer über den südatlantischen Ozean nach Brasilien und geht zunächst in dem Hafen von Rio de Janeiro vor Anker. Schließlich besucht die „Charlotte" einige westindische Inseln in Mittel-Amerika. Die Heimreise erfolgt über den nördlichen atlantischen Ozean, wobei die Azoren angelaufen werden, und von dort durch den Aermel-Kanal zurück nach Kiel. Prinz Adalbert wird also einen großen Theil der Erde kennen lernen und Erfahrungen sammeln, die ihm als Seemann zu Statten kommen. Die Ueberlieferung des Hohenzollernhauses hat den Prinzen schon in frühester Jugend für diesen Beruf bestimmt.

Prinz Adalbert, der am 14. Juli sein 17. Lebensjahr vollendet, war ursprünglich ein zartes Kind; man hat eine Zeit lang geglaubt, daß er den Forderungen des Seedienstes nicht gewachsen sein werde. Aber die kräftige Luft Ploens hat ihren Zauber an ihm bewährt. Von schlanker Statur, blondhaarig, mit hellen blauen Augen, aus denen die Jugendlust sprüht, ist Prinz Adalbert das Urbild eines jungen deutschen Seemanns. Die gütige Natur hat ihm das Geschenk einer ungezwungenen, von Herzen kommenden Liebenswürdigkeit und eines heitern Temperaments verliehen. Er ist menschenfreundlich, warmherzig und hat die Gabe, mit kleinen Leuten ungezwungen zu verkehren. Ueberhebung ist ihm fremd; es ist eigentlich überflüssig, das zu sagen, denn die Erziehung der Söhne des Kaisers ist derart, daß für Hoffahrt kein Raum bleibt. In manchem Bürgerhause könnten der dabei bewiesene Ernst und die Strenge der Disziplin vorbildlich wirken. In seinem Aeußern und seinem ganzen Wesen hat Prinz Adalbert eine besondere Aehnlichkeit mit dem Kaiser. An Eltern und Geschwistern hängt er mit zärtlicher Liebe. Der Bildungsgang des Prinzen hat in Potsdam begonnen und ist in Ploen abgeschlossen; hier hat er zu Ostern sein Fähnrichs-Examen mit Ehren bestanden. An den friedlichen Gestaden des Ploener Sees hat er auch die ersten Anregungen für seinen Beruf empfangen. Ein Maat der Marine, Gallmüller, ertheilte ihm den ersten Unterricht im Klettern an einem hohen Flaggenmast; das Aufentern wurde dort nach allen Regeln der Kunst gelehrt. Dann ging es hinaus auf den Landsee, bei Wind und Wetter. Rudern und Segeln war die Parole. Bei diesen täglichen Uebungen stählten sich die Muskeln, und ein gesunder Körper gab auch dem Geiste die nothwendige Spannkraft. Die Lehrer, die hohe Anforderungen stellen mußten, waren mit dem Prinzen wohl zufrieden. Professor Esterneaux und Oberlehrer Sachse standen an der Spitze des Kollegiums, das dem Prinzen Unterricht in den verschiedenen Fächern ertheilte. Religionslehrer war der Militär-Oberpfarrer Goens aus Berlin. Als der Prinz in Homburg am 18. Oktober v. J., dem Geburtstage des Kaisers Friedrich, konfirmirt wurde, mußte er vor seinem Vater ein besonderes Examen in der Religion ablegen, durch welches sich dieser außerordentlich befriedigt erklärte. Als später der Kaiser bei der Tafel sein Glas auf das Wohl des Prinzen hob, führte er in seiner Ansprache aus: „Du mußt als Seemann einen doppelten Anker in der Religion haben!" Mitte April trat Prinz Adalbert in die Marine ein und leistete den Fahneneid. Nun geht es hinaus in das schäumende Weltmeer. Mögen freundliche Winde und ein gütiges Geschick das Schifflein des Kaisersohnes geleiten!

Die britische Flottenfrage

wurde dieser Tage von der „Times" in einem längeren Artikel besprochen, das Blatt meint: Schon seit längerer Zeit sei immer wieder darauf hingewiesen worden, daß es durchaus nothwendig ist, die Flotte auf einen kriegsfertigen Standpunkt zu bringen. Man habe in Südafrika gesehen, was es heiße, unvorbereitet einen Krieg zu beginnen. Die Hauptlehre der letzten Seemanöver sei gewesen, daß es den Eänglndern im nächsten Seekrieg leicht so ergehen könne, wie es ihnen jetzt in Südafrika ergangen sei, wenn nicht bald etwas geschehe, um die Flotte kriegstüchtiger zu machen. Die letzten Manöver hätten geeigt, daß eine Flotte, die heutzutage einen Sieg erringen wolle, so ausgebildet sein müsse, daß Alles wie ein Räderwerk in einander greife, schnell improvisirte Hülfsflotten seien vollkommen nutzlos. Ferner hätten die genannten Manöver gezeigt, daß es ebenso wichtig sei, die Taktik der Kreuzer zu studiren, als die der Schlachtschiffe, während ausschließlich auf die letztere in der britischen Flotte einiger Werth gelegt werde. Kreuzer würden systematisch vernachlässigt, weil nicht genug vorhanden seien. Sir John Hopkins, der eine unanfechtbare Autorität sei, weise im „Naval Annual" darauf hin, daß Kohlen- und Maschinenbau-Schiffe, ferner Schiffe für Munition, Vorräthe und Reparaturen unbedingt jede Flotte begleiten müßten. Wie falsch es sei, solche Rathschläge nicht zu befolgen, hätten die Erfahrungen, die man in Südafrika machen mußte, zur Genüge dargethan. England sei nicht in der Lage, heute die Hände zu falten und zu sagen: Gut, das Kriegsministerium hat versagt, aber mit der Admiralität ist Alles in Ordnung. Die Admiralität wisse sehr wohl, daß nicht Alles in Ordnung, und wenn sie auch leider momentan nicht in der Lage sei, mehr Schiffe auf See zu schicken, so sei es um so mehr ihre Pflicht, zuzusehen, daß die Flotte für den Krieg vorbereitet werde. Wenn jetzt das Marinebudget im Unterhaus zur Erörterung komme, habe die Admiralität Gelegenheit zu zeigen, daß sie es ernst meine. Die „Times" sagt, sie hoffe ernstlich, daß diese Gelegenheit nicht wieder versäumt werde. Geschehe das doch, so sei zu befürchten, daß sich des ganzen Landes eine Panik bemächtige und jedes Vertrauen schwinde. Und wenn solche Paniken manchmal auch zu einem guten Ende führten, so richteten sie doch auch immer einen gewissen Schaden an. Mit Bezug auf die Mittelmeerflotte habe man den Feldzug bereits begonnen. Die „Times" zählt dann die verschiedenen beruhigenden Berichte auf, die über dieses Thema jüngst an die Oeffentlichkeit gedrungen sind und meint, daß der Brief des Admirals Lord Charles Beresford dabei von besonderer Wichtigkeit sei. Man könne kaum glauben, daß dieser Brief zur Veröffentlichung bestimmt gewesen sei. Kein Offizier und am Allerwenigsten ein Flaggoffizier habe das Recht, an irgend eine andere Stelle zu appelliren, als an die Admiralität. Das sei gegen alle Disziplin. Das Blatt meint deshalb, es könne denen auf keinen Fall Recht geben, die die Sache jetzt so darstellen wollten, als ob die beiden kommandirenden Offiziere des Mittelmeergeschwaders sich an der Agitation betheiligten. Diese Offiziere hätten ihre Pflicht vollkommen erfüllt, wenn sie ihre Beschwerden der Admiralität vorgelegt. Man habe jetzt die Gelegenheit benutzt, um diesen beiden Offizieren Aeußerungen über die Unzulänglichkeit ihrer Schiffe in den Mund zu legen, welche dieselben, wenn sie wirklich der Ansicht seien, jedenfalls Niemand anderem als allein der Admiralität gegenüber geäußert hätten. Wenn es ihre Pflicht sei, solche Klagen bei der vorgesetzten Behörde anzubringen, so sei es ebenso ihre Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Klagen nicht öffentlich bekannt würden. Aber noch viel beunruhigender als all dies sei, daß Mr. Arnold-Foster am vergangenen Freitag erklärt habe, daß mehr Torpedoboot-Zerstörer in das Mittelmeer geschickt werden sollten, sobald solche Schiffe dafür übrig seien. Das Land habe ein Recht, zu wissen, wann solche Schiffe dafür frei würden und warum jetzt keine frei sind. Ebenso sei das Land berechtigt, zu wissen, warum nicht genug Kreuzer vorhanden seien. Ebenso sei es berechtigt, zu fragen, ob die Flotte kriegsbereit sei, und da die Antwort hierauf eine negative sein müsse, könne es verlangen, daß die nöthigen Schritte geschehen, um sie kriegsbereit zu machen. Trotz der Riesenausgaben, die für die Flotte gemacht werden, fehle es an Allem, an Kreuzern, an Zerstörern und an Hülfsschiffen aller Arten. Es sei nur zu hoffen, daß die Admiralität solche Fragen im Parlament offen und ehrlich beantworten werde.

Die Lage in China.

Die Frage: Was wird aus unseren zurückkehrenden China-Kriegern? wird von der „Dtsch. W." in folgender Weise beantwortet: Zunächst handelt es sich um alle einzeln oder in kleinen Transporten nach Deutschland zurückkehrenden Angehörigen des ostasiatischen Expeditionskorps. Bei Auflösung ganzer Truppentheile und Entlassung größerer geschlossener Transporte ergehen im Einzelfalle besondere Bestimmungen. Die einzeln oder in kleineren Transporten zurückkehrenden Chinakrieger werden bis zu ihrem endgültigen Ausscheiden aus dem Expeditionskorps Truppentheilen des Gardekorps überwiesen, die für Löhnung und Verpflegung zu sorgen haben, und zwar „auf Rechnung über den Etat der ostasiatischen Expedition" bis zur Einreihung in etatsmäßige Stellen des Heeres. So werden überwiesen dem 2. Garde-Regiment zu Fuß die Angehörigen des 1. ostasiatischen Infanterie-Regiments, dem 3. Garde-Regiment zu Fuß die Angehörigen des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments u. s. w., dem Garde-Trainbataillon die Angehörigen der Sanitäts-Kompagnie, der Train- und Etappenformationen u. s. w. Das weitere Verfahren regelt sich nach folgenden Grundsätzen: Die Entscheidung über die weitere dienstliche Bestimmung und Pensionirung der Offiziere, Fähnriche und Sanitätsoffiziere ist durch das Generalkommando des Gardekorps beim Kaiser, für Beamte und Unterbeamte beim preußischen Kriegsministerium zu beantragen, und zwar soll nach Möglichkeit den bei der Ueberweisung der Betreffenden ausgesprochenen Wünschen des Kommandos des Expeditionskorps Rechnung getragen werden. Die Mannschaften werden behandelt als Dienstunbrauchbare, als Tropendienstfähige oder als Tropendienstunfähige, je nach ihrer körperlichen Brauchbarkeit. Die Dienstunbrauchbaren werden pensionirt auf Grund und nach Maßgabe des Gesetzes vom 31. Mai 1901 und dessen Ausführungsbestimmungen vom 9. Juni 1901, sofern bei ihnen „Kriegsinvalidität" anerkannt ist. Die Tropendienstfähigen scheiden gänzlich aus, wenn sie aus irgend welchen Gründen — Strafverbüßung, wegen vorübergehender Krankheit — vor Ablauf ihrer Dienstverpflichtung in die Heimath zurückgeschickt wurden, ferner wenn sie ihrer Dienstpflicht genügt haben und endlich bei Auflösung oder Verminderung von Truppentheilen des Expeditionskorps. Die noch in der Erfüllung ihrer gesetzlichen aktiven Dienstpflicht befindlichen Mannschaften werden von dem betreffenden Generaltruppentheil ihrem früheren Truppentheil zugeschickt, woselbst sie bis zu einer vom Kriegsminister zu machenden Mittheilung auf Rechnung über den Etat des Expeditionskorps verpflegt werden. Ehemalige Kapitulanten des aktiven Heeres werden auf ihren Wunsch bei ihrem früheren Truppentheil wieder eingestellt. Alle übrigen Mannschaften sind zum Beurlaubtenstande zu entlassen. Bei denjenigen Mannschaften, welche dem Expeditionskorps auf Grund eines noch nicht abgelaufenen Kapitulations- oder Anwerbe-Vertrages angehören und bei welchen der Wortlaut der Verträge nicht eine Handhabe zur Aufhebung bietet, kann letzteres nicht ohne ihre Zustimmung geschehen.

Nach aus China eingelaufenen Briefen sind die Steyler Missionare nach ihrer Rückkehr von Tsingtau ins Innere von Schantung überall gut aufgenommen worden. Die Entschädigungsfrage für die Mission, sowie für die eingeborenen Christen ist auch überall geregelt. Sonst aber deuten die Missionare an, daß sie dem Frieden nicht recht trauen, es liege wie Gewitterschwüle über ihnen. — Ein Missionar aus Schansi schreibt, daß in Singanfu, wo die Kaiserin gegenwärtig noch weilt, große Kriegsvorbereitungen getroffen würden.

Im englischen Unterhause entgegnete auf eine Anfrage über die Stellung Rußlands in der Mandschurei Unterstaatssekretär Cranborne, er habe seinen früheren Aeußerungen über diesen Punkt nichts hinzuzufügen.

Juden in China.

Zu der Nachricht aus Shanghai, wonach die Kaiserin-Wittwe dem Großen Rath mitgetheilt hat, daß Kaifongfu in der Provinz Honan die künftige Landeshauptstadt sein werde, erhält die „Voss. Ztg." eine interessante Zuschrift über diese Stadt, in der sich noch heute ein Bruchtheil der verlorenen zehn Stämme Israels befinden soll. Von dem Sitz einer alten jüdischen Gemeinde in Kaifongfu berichtet zuerst Trgialtius „De expeditione Sinica" i. J. 1617. Aus diesem Bericht geht hervor, daß in der Provinz Honan eine beträchtliche Anzahl Juden wohnte, die vor der Ankunft der ersten Missionare niemals von dem Stifter der christlichen Religion etwas gehört hatten, ja nicht einmal seinen Namen kannten und darum nach der Ansicht dieser Missionare und Reisenden Abkömmlinge der zehn Stämme sein müssen. James Finn hat dagegen in seinem Werke „Die Juden in China und ihre Handschriften" behauptet, daß die Juden in Kaifongfu dem Stamme Juda angehören, was er namentlich daraus folgert, daß in ihren Schriften von Esra die Rede ist, daß sie das Buch Esther besitzen, und daß die seleucidische Zeitrechnung bei ihnen gilt. Indeß ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß diese Kenntniß ihnen durch spätere Nachzügler überliefert wurde. In der That berichtet Moses de Pereyra Pavia in seinen portugiesischen Nachrichten über die zehn Stämme, „daß unter Titus Vespasianus Juden aus Persien an die malabarischen Küsten gewandert seien, von dort aus China erreichten und sich in der Hauptstadt der Provinz Honan, die jetzt Kaifongfu heißt, niedergelassen haben". — Nach Koegler, Notitiae circa sancta Biblia in Caifung metropoli provinciae Honân haben die Juden in Kaifong die Bücher Josua und Richter nicht vollständig. Ebenso fehlen ihnen die Sprüche Hiob, das Hohelied und der Prediger ganz. Der Anhang einer Gesetzesrolle hatte nach Olav Gerhard Tychsens Uebersetzung folgenden Wortlaut: In der Stadt, welche anfangs Pien-lang hieß, in der heiligen Stadt Kaifongfu, durch Hülfe des Himmels ist das Gesetz. Der Anfang des Gesetzes ist abgeschrieben im Jahre 193 3 … (das ist 1622 nach unserer Zeitrechnung. Die chinesischen Juden haben die seleucidische Zeitrechnung). Auf deine Hülfe vertraue ich, o Herr!" — Die Synagoge in Kaifong, die noch Delitzsch in seiner Geschichte der nachbibl. Poesie S. 58 ausführlich beschreibt, ist während des Taiping-Aufstandes 1843 zerstört worden. Die Anzahl der noch heute in China lebenden Juden veranschlagt man auf eine halbe Million.

Der Krieg in Südafrika.

„Daily News" veröffentlicht einen Brief der Gattin Dewets, worin sie gegen die Behauptung, daß sie gegenwärtig in Johannesburg unter dem Schutz der britischen Regierung lebe, entschieden protestirt; sie weile zwar in Johannesburg wider ihren Willen, aber habe jedwede Unterstützung der britischen Regierung abgelehnt, weil diese unannehmbare Bedingungen daran knüpfte. Was sie brauche, hoffe sie durch Vermittelung von Menschenfreunden, nicht von Engländern zu erlangen.

Buren, die sich ergeben haben, berichten, daß Delarey sich mit Kemp, der in der Nachbarschaft von Rustenberg stehen soll, vereinigt habe.

Der Burenagent Paarson hat einen Aufruf an das amerikanische Volk gerichtet, in dem er bittet, die Waffen- und Munitionslieferungen für die Engländer nach Südafrika einzustellen, die nur dazu beitrügen, die Grausamkeiten des Krieges zu verlängern. Ohne Waffen- und Munitionslieferungen würde England am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt sein und der Krieg zu Gunsten der Buren enden.

In der belgischen Kammer interpellirte gestern Lorand (Fortschr.) die Regierung wegen der Winke, die die belgische Polizeiverwaltung Andries Dewet ertheilt hat, und fragte, ob die Regierung Dewet wirklich habe ausweisen wollen. Er erinnerte daran, daß die Regierung seiner Zeit den Präsidenten Krüger ersucht habe, in Belgien nicht Aufenthalt zu nehmen. Die Regierung wird morgen die Interpellation beantworten.

Im englischen Unterhause erklärte gestern bei der Berathung der zweiten Lesung der Anleihebill Hicks Beach in Beantwortung mehrerer Anfragen, es sei nahe gelegt worden, dem Kriege ein Ende zu machen. Von Kitchener sei ein Telegramm eingegangen, in dem eine Bekanntmachung der Burenführer in Transvaal wiedergegeben sei, wonach die Buren für ihre Unabhängigkeit kämpften, die sie nie aufgeben würden. (Beifall bei den Iren.) Das seien Bedingungen, die England ihnen nicht bieten könne. (Beifall.) Ein wesentlicher Theil der Kriegskosten müsse Transvaal und dem Oranjefreistaat auferlegt werden, es könne aber nichts unternommen werden, ehe nicht der Krieg vorüber und das Land beruhigt sei. Bei der Bemessung des Betrages der Besteuerung der Goldminen müßten auch die Gewinnvortheile in Erwägung gezogen werden, welche ihnen aus der Beseitigung des Dynamit-Monopols erwüchsen. Die Regierung würde indessen nichts thun, was die Entwickelung der Minen behindern könne.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser nahm gestern Morgen auf der Saßnitzer Rhede den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generalmajors Grafen von Hülsen-Haeseler, entgegen. Von der Segelpartie mit der „Iduna", die bis zur Greifswalder Oie ausgedehnt war, kehrte der Monarch um 6 Uhr Abends zurück. — Der Kaiser schenkte dem Lehrer Schwarz-Schwansdorf bei Elbing, der am 1. Juli nach 52jähriger Amtszeit in den Ruhestand trat, sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. — Der Senat der Technischen Hochschule zu Aachen hat beschlossen, Alfred Krupp zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften zu ernennen. — Dem Hamburger Bürgermeister Dr. Mönckeberg, der vorgestern das Jubiläum seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum Senat beging, wurden viele Ovationen dargebracht. Unter den Gratulanten befand sich auch der preußische Gesandte Graf Wolff-Metternich, welcher die Glückwünsche des Kaisers und des Reichskanzlers Grafen Bülow überbrachte. — Die Heilsarmee in Berlin nimmt außerordentlich an Anhängern zu. Bei der letzten Anwesenheit des „Generals" Both gewann sie allein 351 Personen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch große Veränderungen im „Offizierkorps" vorgenommen. So ist der „Kommandeur für Berlin und Deutschland" der Engländer Thomas Mc. Cie als Kommandeur nach Australien versetzt worden. An seine Stelle kommt Herr Oliphant. — Das Gouvernement zu Mainz hat der Bürgermeisterei mitgetheilt, daß die Reichsrayonkommission in Berlin beschlossen habe, die Rayon-Beschränkungen des Festungsgebietes der Stadt Mainz und des Nachbarortes Zahlbach bis zum Fort Bingen aufzuheben. — Ueber das Vermögen der Krankenkasse für Deutschland Rothes Kreuz zu Frankfurt a. M. wurde vom dortigen Amtsgericht das Konkursverfahren eröffnet. Der Zusammenbruch dieser Hülfskasse, die über ganz Süddeutschland verbreitet ist, erfolgte dadurch, daß sich in der Mehrzahl Kranke der Kasse zuwandten

---

Strandgut.

Roman von O. Elster.

[10] [Nachdruck verboten.]

„Vielleicht könnten Sie sich beiläufig erkundigen, wie weit die Angelegenheit gediehen ist!"

„Selbstverständlich, Herr Brückner. Ich hoffe, Ihnen eine günstige Nachricht bringen zu können, Herr — Kommerzienrath."

Die beiden alten Herren lachten sich an und schüttelten sich die Hände.

Plötzlich ward die Thür hastig geöffnet und ein Diener trat ein.

„Herr Brückner entschuldigen —"

„Was giebt's?"

„Es ist ein Unglück geschehen — — der Herr Leutnant ist von dem Pferde geschlagen —"

„Ei der Tausend!"

„Der Herr Leutnant waren mit dem gnädigen Fräulein nach dem Stalle gegangen. Das gnädige Fräulein ließ das neue Reitpferd vorführen, es ist seit mehreren Tagen nicht aus dem Stalle gewesen und war sehr wild — Der Herr Leutnant wollte es beruhigen und ergriff es am Gebiß, da bäumte es sich und riß den Herrn Leutnant mit in die Höhe. Dann schlug es mit den Vorder- und Hinterhufen aus und traf den Herrn Leutnant an die Stirn, daß er besinnungslos niedersank."

„Wo ist mein Sohn?"

„Wir haben den Herrn Leutnant in den Salon gebracht."

„Das ist ein fataler Zufall — kommen Sie, Herr Baron."

Rasch eilten die beiden Herren, von dem Diener gefolgt, davon.

7. Kapitel.

Man hatte den Verunglückten auf eine Chaiselongue gebettet und bemühte sich, ihn in das Leben zurückzurufen. Selbst Gerda war um ihn beschäftigt, indem sie ihr Spitzentaschentuch reichlich mit Kölnischem Wasser befeuchtete und des Bewußtlosen Schläfe damit wusch.

Nach einer Weile erwachte Jobst aus der Betäubung, blickte sich erstaunt um und versuchte sich emporzurichten. Aber mit einem leisen Schmerzenslaut sank er zurück und schloß die Augen.

„Herr von Windheim — —"

Mit ängstlichem Ausdruck in dem blassen Gesicht beugte sich Gerda über ihn. Er sah zu ihr empor und ein leichtes Lächeln huschte über sein Antlitz, als er den mitleidigen und besorgten Ausdruck in ihren sonst so kühlen Augen bemerkte.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein — wie konnte ich nur so ungeschickt sein! — Ich kann mich nicht erheben, ich fürchte, ich habe mir das Knie verletzt!" — —

„Ich mache mir die größten Vorwürfe, Herr von Windheim. Ich glaubte nicht, daß das Pferd so wild sei."

„Die Vorwürfe muß ich mir machen. Ich als alter, erfahrener Kavallerist müßte vorsichtiger sein. Aber, wie komme ich hierher?" fragte er, sich erstaunt umblickend.

„Sie verloren das Bewußtsein, wir trugen Sie hierher."

„Welch ein Schwächling ist doch der Mensch," sagte Jobst mit trübem Lächeln.

Er sank in die Kissen zurück. Ein dumpfer Schmerz im Haupte machte es ihm unmöglich, sich aufrecht zu erhalten. Wie dichter Nebel lag es vor seinen Augen, er erkannte die Umgebung nicht mehr deutlich, ein neuer Ohnmachtsfall schien seine Sinne zu umschleiern.

Herr Brückner und der Baron traten fast gleichzeitig mit dem Arzte ein, den man sofort herbeigerufen hatte. Zum Glück wohnte der Arzt in der Nähe und war daheim gewesen, so daß er sofort zur Verfügung stand.

Er untersuchte den Verletzten; sein Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an.

„Wir müssen den Herrn Leutnant sofort durch einen Krankenwagen in seine Wohnung oder in ein Krankenhaus bringen," sagte er dann leise zu Herrn Brückner und dem Baron.

„Es liegt ein komplizirter Bruch des Kniegelenks vor — und ich fürchte eine leichte Gehirnerschütterung, die abermalige Ohnmacht gefällt mir nicht — — vorläufig wäre es gut, wenn wir den Herrn Leutnant zu Bett bringen könnten. Eis zu Umschlägen haben Sie ja wohl im Hause, Herr Brückner?"

„Gewiß, gewiß — — ich werde sofort die nöthigen Anweisungen geben."

„Die größte Ruhe ist anzurathen," fuhr der Arzt fort. „Vielleicht könnten wir auch hier gleich den nöthigen Verband anlegen."

„Ich möchte mir einen Vorschlag erlauben," nahm Gerda das Wort, die jetzt nach beendeter Untersuchung wieder näher trat. „Der Transport in das sehr entfernt liegende Hospital oder nach der Wohnung des Herrn v. Windheim wird ihm gewiß nicht zuträglich sein. Wenn Sie gestatten, Herr Baron," wandte sie sich an Jobsts Vater, „dann behalten wir Ihren Sohn hier, bis er wieder hergestellt ist. An der aufmerksamsten Pflege soll es ihm nicht fehlen."

„Sie sind sehr, sehr gütig, gnädiges Fräulein — aber ich glaube, ich darf Ihrer freundlichen Opferwilligkeit nicht zuviel zumuthen."

„Sie würden mir durch Ihre Zustimmung einen Dienst erweisen, Herr Baron. Der Unfall ist durch meine Schuld herbeigeführt, und ich fühle mich verpflichtet, zu helfen, soweit es in meiner Kraft steht."

„Meine Tochter hat Recht, Herr Baron," sagte Brückner. „Ich bitte Sie ebenfalls, Herr Baron, Ihren Sohn in unserem Hause zu lassen. Selbstverständlich sind auch Sie unser Gast, bis Ihr Sohn wiederhergestellt ist. Oder noch besser, Ihre Frau Gemahlin kommt zu uns — —"

„Ich würde allerdings auch dazu rathen, den Herrn Leutnant die erste Zeit hier im Hause zu verpflegen," meinte der Arzt.

Herr von Windheim konnte dem Drängen Brückners und Gerdas nicht widerstehen, und so blieb Jost in der Villa, wo ihm zwei bequeme und elegant ausgestattete Zimmer zur Verfügung gestellt wurden. Ein Pfleger wurde sofort bestellt und Frau Antonie benachrichtigt, kurz, nichts wurde versäumt, was in einem solchen Falle nöthig erschien.

Der Zustand des Verletzten war in der That ernster, als es Anfangs den Anschein gehabt. Er lag die ersten Tage fast stets in einem traumhaften Halbschlummer da, aus dem ihn dann und wann der stechende Schmerz in dem zerbrochenen Kniegelenk emporriß.

Am zweiten Tage nach dem Unfall erschien Frau Antonie in Begleitung Elses.

Gerda empfing die Tante und Kousine mit kühler Ruhe, welche seltsam genug gegen die Erregung Mama Brückners abstach.

„War es denn durchaus nöthig, den armen Jungen hier zu behalten?" rief Frau Antonie. „Bei mir hätte er doch so gute Pflege gehabt, ich würde Tag und Nacht nicht von seinem Lager gewichen sein."

„Du brauchst nicht besorgt zu sein, Tante," entgegnete Gerda ruhig. „Es fehlt Herrn von Windheim hier an nichts."

„Davon bin ich überzeugt, meine liebe Gerda. Aber er befindet sich doch unter fremden Leuten. Fremde Menschen pflegen ihn, während er bei mir so gut wie zu Hause ist. Bei seiner Mutter könnte er nicht besser aufgehoben sein.

„Ich denke, Herr von Windheim wird auch mit meiner Pflege zufrieden sein," versetzte Gerda lächelnd.

„Du pflegst ihn? Ah, das ist etwas anderes!"

Ein leichtes spöttisches Lächeln zuckte über das breite, runde Gesicht Mama Brückners. Ihr kam plötzlich ein Gedanke. Diesem Interesse der sonst so zurückhaltenden Gerda lag ein tiefergehender Plan zu Grunde.

„Du pflegst ihn also," fuhr sie fort, indem sie Gerda forschend in die Augen blickte. „Ich wußte nicht, daß Du Neigung zum Dienst einer Samariterin besitzest."

„Ich bitte Dich, Tante —"

Eine leise Röthe stieg in den Wangen Gerda's empor. Sie las die Gedanken Antoniens in deren forschendem Blick. Zugleich erwachte aber auch ein Verdacht wieder stärker in ihrem Herzen, den sie schon früher gehegt, als ihr Blick jetzt zu Else schweifte, welche blaß und mit in Thränen schwimmenden Augen dasaß. Das Interesse, welches Tante Brückner und Else an Jobst nahmen, konnte nicht allein dem rein menschlichen Mitleid entspringen; hier mußte ein anderes, tieferes Gefühl zu Grunde liegen. Mit eifersüchtigem Auge maß sie Else.

Diese bot in der That ein Bild des tiefsten Kummers. Sie fühlte sich so weh ums Herz, daß sie hätte weinen mögen. Mit ihrem liebenden Herzen hatte sie bereits vor ihrer Mutter den wahren Grund erkannt, weshalb Gerda sich des Verletzten so warm angenommen. Weshalb sollte Gerda auch Jobst nicht lieb haben? Weshalb sollte Jobst das schöne reiche Mädchen nicht lieben? Eine passendere Verbindung ließ sich so leicht nicht denken. Und sie selbst hatte ja keinen Grund, zu klagen oder unzufrieden zu sein. Sie selbst war ja die Braut eines anderen Mannes, sie selbst hatte ja noch vor wenigen Wochen diesen Mann zu lieben geglaubt, berauscht durch das Fremdartige seiner Erscheinung und durch die phantastischen Schilderungen seiner Heimath. Die goldig schimmernde Ferne hatte sie gelockt, und sie war dem Zauber derselben unterlegen. Durfte sie sich jetzt darum beklagen?

(Fortsetzung folgt.)

und sie belasteten, während Gesunde ihr fernblieben. — Die Stadtverordneten zu Frankfurt a. M. hatten seiner Zeit beschlossen, daß die dortige Stadthalle allen politischen Parteien zu Versammlungen bereitgestellt werde. Der Magistrat ist indeß diesem Beschlusse nicht beigetreten und hat dies damit begründet, daß die Gemeindeverwaltung sich möglichst von dem politischen Parteigetriebe, das Gegensätze von großer Schärfe hervorgerufen habe, frei halten müsse. Einzelne Parteien griffen sowohl nach ihrem Programm, als durch ihr thatsächliches Vorgehen das friedliche Zusammenwirken und die Gleichberechtigung aller Gesellschaftsklassen und Konfessionen ebenso wie wesentliche Grundlagen der staatlichen Ordnung mit schroffster Rücksichtslosigkeit gegen Andersdenkende an. Weite Kreise der Bevölkerung würden in der Hergabe der Stadthalle an solche Parteien eine Unterstützung dieser Bestrebungen erblicken. Die Hergabe der Stadthalle würde daher nicht zum Frieden führen, sondern die ständige Gefahr einer Störung und der im Interesse der kommunalen Arbeit höchst unerwünschten Hereinziehung politischer Debatten in die Verhandlungen der Gemeindebehörden hervorrufen.

Zum Leipziger Bankkrach.

Bei der engen Verbindung, welche die Leipziger Bank mit der Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel hatte, konnte die gestern erfolgte Konkurseröffnung über letzteres Unternehmen kaum überraschen und selbst an der Börse hat die Nachricht keinen starken Eindruck gemacht. Freilich wird die Haltung an der Börse für die nächste Zeit schwach bleiben, denn es schwirren fortgesetzt noch Krisengerüchte herum und wird eine längere Pause in der geschäftlichen Thätigkeit nothwendig sein, um die volle Ueberzeugung zu gewinnen, daß kein unliebsames Vorkommniß den Verkehrsgang zu unliebsam unterbrechen kann. Einen großen Eindruck dürfte der Bankkrach auf den Besuch der Bäder machen, in den Thüringer Kurorten hat sich dies schon in unliebsamer Weise dadurch gezeigt, daß sofort nach Eintreffen der ungünstigen Nachricht zahlreiche Kurgäste in die Heimath zurückgekehrt sind, in einzelnen Orten belief sich die Zahl derselben über 100. Eine kleine Beruhigung für die Gläubiger der Leipziger Bank wird die Mittheilung des Justizraths Bayens, des Vorsitzenden des Ausschusses der freiwilligen Vereinigung der Aktionäre der Leipziger Bank, sein, daß die Beschlagnahme des Vermögens der verhafteten Direktoren bereits erfolgt sei. Die Pensionsfonds des Leipziger Stadttheaters sind mit 47 000 Mark an der Leipziger Bank betheiligt. — Von der Aktien-Gesellschaft für Trebertrocknung wird Generaldirektor Schmidt vermißt. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths Hermann Sumpf wurde verhaftet. Der Direktor Bollmann ist aus der Direktion ausgeschieden. Wie viele Kreise bei dem Konkurs in Mitleidenschaft gezogen werden, ersieht man am besten, wenn man betrachtet, welche Unternehmungen in Händen der Aktien-Gesellschaft für Trebertrocknung lagen, es sind dies: Vereinigte chemische Fabriken, A.-G., zu Schweinfurt, Schlesische Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Weißwasser, Vereinigte Norddeutsche chemische Fabrik Glückstadt, A.-G., zu Hamburg, Bosnische Holzverwerthungs-Aktiengesellschaft in Wien, Erste Galizische Aktiengesellschaft für Holzdestillation in Lemberg, Finische Holzverwerthungs-Aktiengesellschaft in Helsingfors, Holzdestillations-Aktiengesellschaft Kaßza in Illava (Ungarn), Aktiengesellschaft für Holzdestillation und chemische Industrie in Rußland (1899 in eine rein russische Gesellschaft umgewandelt), Société Chimique du Bois in Nantes, Società Italiana per le Industrie chimiche in Genua, Fredriksstadt Traekulfabrik, Anglo-Russian Wood Destillation and Chemical Products in London, Société Anon. de Produits Chimiques et Elektro-Chimiques in Brüssel bezw. Hemixem, Memeler Holzindustrie-Aktiengesellschaft. Die Gesellschaft ist außerdem bei der Eiweiß- und Fleisch-Extrakt-Komp., G. m. b. H., in Altona, bei der Continentalen Hochofengas-Gesellschaft m. b. H. in Dortmund, dem Dr. Kellner-Syndikat in Wien, einem großen Holz- und Waldgeschäfte in Rußland, mit wesentlichen Beträgen betheiligt. Im Mai 1901 wurde unter Mitwirkung der Kasseler Gesellschaft die Compagnie d'Extraits tanniques et des produits chimiques, Paris, mit 5 000 000 Franks Aktienkapital gegründet, in welche die Gerbstoff-Extrakt-Fabrik Veuve Gondolo in Nantes und die in Liquidation getretene La Velocitan Comp. Gén. anonyme de Tannaye ultrarapide (Brevets Fratelli Durio) in Brüssel aufgegangen sind.

Mit großer Verwunderung hatte man die Nachricht aufgenommen, daß der Sächsische Staat mit 10 bis 11 Millionen Mark an dem Krache betheiligt sei. In nachdrücklicher Weise wurde Aufklärung verlangt. Diese ist jetzt endlich gekommen. Danach haben die Forderungen der Lotteriedarlehnskasse an die Leipziger Bank ihren Ursprung in kurz befristeten Lombarddarlehen, welche sie an diese Bank aus den ihr zur vorübergehenden zinsbaren Anlegung überwiesenen zeitweilig verfügbaren Staatsgeldern gegen Sicherheit gewährt hat. Sie betragen insgesamt 11 Millionen Mark. Die Sicherheit dafür ist allerdings nur für einen verhältnißmäßig kleinen Theil in vorschriftsmäßiger Weise durch Hinterlegung von kurshabenden Werthpapieren bestellt worden, deren Realisirung keine Schwierigkeiten bietet. Für rund zehn Millionen hat sich die Lotterie-Darlehnskasse, entgegen den ihr gegebenen bestimmten Vorschriften, mit der Annahme von Pfandwechseln begnügt, welche das Giro der Leipziger Bank tragen und von den verschiedensten Personen und Firmen, unter denen sich auch die Aktiengesellschaft für Trebertrocknung und ihre Tochterinstitute befinden, acceptirt sind. Dem Konkurse gegenüber steht dem Staatsfiskus das Recht auf abgesonderte Befriedigung aus diesen Pfändern zu. Daß hierdurch für einen erheblichen Theil der Forderungen Befriedigung erlangt werden wird, steht für die offiziöse Auslassung außer Zweifel. Mit dem etwa nicht gedeckten Reste erst tritt der Staatsfiskus in die Reihe der nicht bevorrechteten Konkursgläubiger. In welchem Umfange dies der Fall sein wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Diese Auslassung schließt, wie schon eine andere gestern wiedergegebene offiziöse Mittheilung, mit der Versicherung, daß zur Zeit noch kein Anlaß zur Befürchtung von Verlusten vorliege. Die Darlegung scheint aber, nach Lage der Gesamtverhältnisse, zu optimistisch. Ueber die Beziehungen der Stadt Leipzig äußert sich der Rath der Stadt u. a. folgendermaßen: „Die Beziehungen der Stadtgemeinde Leipzig zur Leipziger Bank beschränken sich zur Zeit darauf, daß letztere Mitglied des Konsortiums war, bei dem Serie IA und II der Leipziger Stadtanleihe vom Jahre 1897 aufgelegt worden ist, und daß die Leipziger Bank von der Stadtgemeinde das für den Neubau ihres Bankgebäudes bestimmte Grundstück gekauft hat. In beiden Beziehungen kommt eine Gefährdung der Stadtgemeinde nicht in Frage. Von Serie IA her hat die Stadtgemeinde noch ein Guthaben von 1 675 450 Mark, für dieses haftet jedoch die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, wie diese bereits selbst veröffentlicht hat, solidarisch mit der Leipziger Bank. Von Serie II ist überhaupt kein Stück an die Leipziger Bank zur Ausgabe gelangt."

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Nach einem Erlaß des Kultusministers wird die Bemessung der aus dem Staatshaushaltsetat zu den Unterhaltungskosten neu einzurichtender Schulstellen beantragten widerruflichen Staatsbeihülfen künftig unter Zugrundelegung derjenigen Mehraufwendungen erfolgen, welchen den Schulverbänden durch die Besetzung der neuen Stellen mit endgültig angestellten und länger als vier Jahre im öffentlichen Schuldienste stehenden Lehrern erwachsen würden. Werden auf diese Stellen jüngere Lehrer berufen, denen nach dem Gesetze vom 3. März 1897 ein geringeres Diensteinkommen zu gewähren ist, so sind die Beihülfen in Höhe der für die Schulverbände eintretenden Ersparniß zu kürzen und die gekürzten Beträge in den Rechnungen von der geistlichen und Unterrichts-Verwaltung als Minderausgabe nachzuweisen.

— Der preußische Landtag wird in der nächsten Tagung in ausgedehntem Maße mit Eisenbahnvorlagen sich zu beschäftigen haben. Die „B. P. N." schreiben: Wahrscheinlich ist eine der letzten Unterschriften, die Herr von Miquel als Finanzminister gegeben hat, die unter der Nebenbahnvorlage. In der nächsten Tagung wird sie unter Hinzufügung der inzwischen reif gewordenen weiteren Pläne zweifellos eingebracht werden. Man beschränkt sich nicht mehr auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes durch Herstellung neuer Nebenbahnverbindungen, sondern der Neubau von Hauptbahnen zur Entlastung der verkehrsreichsten Hauptbahnlinien bildet nachgerade ein ständiges Kapitel unter den Plänen zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes. Dem ersten Stück einer zweiten Ringbahn um Berlin war die Hauptbahnlinie Hamm-Osterfeld zum Zweck der Entlastung der Bahnen des Ruhrreviers gefolgt. Jetzt ist zum Zweck der Entlastung der durch den steigenden Kohlenverkehr übermäßig belasteten Bahnen des oberschlesischen Bergreviers eine neue, vorzugsweise für den Güterverkehr bestimmte Bahn zwischen diesem Revier und Breslau in Aussicht genommen. Auch dieses neue Bahnunternehmen dürfte in nächster Tagung den Landtag beschäftigen.

— Der König von Belgien wird, wie das „Kl. Journ." von einer dem österreichischen Hofe nahestehenden Seite mitgetheilt wird, sich demnächst mit seinen beiden Töchtern, der Prinzessin Luise von Koburg und der Gräfin Lonyay, mit denen er bekanntlich seit Jahren auf gespanntem Fuße lebte, aussöhnen. Dieser Entschluß ist auf die Intervention der Prinzessin Dorothea von Schleswig-Holstein — die kürzlich zum Besuche am belgischen Hofe weilte — und auf die des Kaisers Franz Josef zurückzuführen. Außerdem soll Kaiser Franz Josef die Absicht haben, den ehemaligen persönlichen Adjutanten des Prinzen Philipp von Koburg, den Artillerie-Oberleutnant Mattasich Keglewich, der wegen seiner intimen Verbindung mit der Prinzessin Luise von Koburg und wegen angeblicher Urkundenfälschung s. Zt. zu sechs Jahren Festung verurtheilt worden war, zu begnadigen. Die Prinzessin Luise, die in Folge der Skandalaffaire mit Keglewich offiziell nach einer Nervenheilanstalt überführt worden war, wird also voraussichtlich in die Gesellschaft zurückkehren, denn wie die weiteren Informationen des Gewährsmannes des „Kl. J." besagen, wird König Leopold in nächster Zeit in Gastein eintreffen und dort mit der Prinzessin Luise von Koburg und der Gräfin Lonyay zusammentreffen.

— Zum ersten Male hat sich in Deutschland eine größere Arbeitgeberorganisation zu der Berechtigung eines Minimallohnes bekannt. Eine Petition seitens des Dresdener Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe an das sächsische Finanzministerium verlangt, in Uebereinstimmung mit den bisher bekämpften Forderungen der Arbeiter, Mindestlöhne bei Ausführung von Staatsbauten. Der Verband ersucht, wie wir dem „Arbeitsmarkt" entnehmen, das Ministerium, bei den nächsten Bau-Verdingungen in die Verträge zunächst versuchsweise eine Lohnklausel aufzunehmen, durch welche der Unternehmer verpflichtet wird, einen bestimmten Lohn zu zahlen, und fährt fort: „Für die Ausführung dieses Vorschlages dürfte es sich empfehlen, in der Weise zu verfahren, daß zunächst der Lohn für Maurer, Zimmerer und Bauhandwerker festgelegt wird, welchen der betreffende Unternehmer mindestens zu zahlen hat. Mit der Festsetzung kann, will man nicht ohne Weiteres die vom Arbeitgeberverband festgestellten Löhne annehmen, der Gewerberichter beauftragt werden, dem das unter Zuziehung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzern aus den betreffenden Berufskreisen keine großen Schwierigkeit machen wird." Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes hofft, daß durch eine solche Klausel, wie das auch die Erfahrung in anderen Ländern bestätigt hat, die Schleuderkonkurrenz in Zeiten wirthschaftlichen Niedergangs in hohem Grade verringert würde. Er hofft auch auf eine Abnahme der Lohndifferenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

— Die „Köln. Ztg." meldet aus München: Die hiesigen Zeitungen bringen über das Ergebniß der süddeutschen Eisenbahn-Konferenz auf offiziöser Verklausulirung des Wortlauts beruhende vorsichtige Meldungen. Die Konferenz beschloß, die 45tägige Gültigkeit der Rückfahrkarten im Verkehr mit der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft ohne Weiteres einzuführen. Dieselbe Gültigkeitsdauer im inneren Verkehr wurde förmlich noch nicht beschlossen, soll aber den drei Regierungen aufs wärmste empfohlen werden, so daß deren Zustimmung sicher ist. Die Aktenstücke über den inneren Verkehr sind gestern dem Prinzregenten zugegangen, welcher dieselben heute unterzeichnen dürfte, so daß die Maßregel übermorgen in Kraft tritt. Weitere Reformen und Tarifverbilligungen sind für absehbare Zeiten ausgeschlossen. Um Fehlbeträgen im baierischen Budget zu begegnen, werden wichtige dringende Ausgaben zurückgestellt.

Ausland.

In Luzern nahm an dem gestrigen großen offiziellen Tage des schweizerischen Schützenfestes eine ungeheure Menschenmenge Theil, sämtliche Bundesbehörden und Gesandten waren zugegen, darunter auch die Gesandten von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, Graf Kufstein und Herr von Bülow. Namens des diplomatischen Korps sprach der französische Botschafter Bihourd und betonte in seiner Rede, daß zur Stunde keine ernstliche Gefahr am europäischen Himmel sich zeige.

In Frankreich findet der Antrag des Deputirten Gautret, den unvermählten großjährigen Mädchen sowie den geschiedenen Frauen das Wahlrecht für alle parlamentarischen Körperschaften zu gewähren, bei einer großen Anzahl von Deputirten und Senatoren Zustimmung. Die Regierung will durch die Präfekten Berichte einholen lassen, ob eine solche einschneidende Neuerung der liberalen Richtung förderlich wäre, oder ob die reaktionären Strömungen davon profitiren würden.

Im englischen Unterhause richtete gestern Randles (konserv.) an Chamberlain die Frage, ob er nicht im Sinne einer Förderung des Interesses der Kolonien an den Reichsangelegenheiten in Erwägung ziehen wolle, dem Könige vorzustellen, wie vortheilhaft es für das britische Reich sein würde, wenn sein Titel „Majestät" so angewendet werde, daß in ihm die königliche und imperiale Souveränetät über das ganze britische Reich deutlicher zum Ausdruck gelange. Chamberlain erwiderte, er habe sich über diese Frage bereits mit den Kolonien in Verbindung gesetzt und hoffe, daß die Schriftstücke binnen Kurzem vorgelegt und ein Gesetz hierzu eingebracht werden könne.

In Petersburg ist gestern die vor einiger Zeit im Pariser „Temps" veröffentlichte Antwort des Grafen Leo Tolstoi auf seine Exkommunikation in der Zeitschrift „Missionerskoje Obosrenie" auf Veranlassung des Heiligen Synod mit einer eingehenden Widerlegung abgedruckt worden, die der Bischof von Jamburg, der Missionar Skwortzoff und ein ehemaliger Gesinnungsgenosse Tolstois Namens Stofs verfaßt haben. Diese seit längerer Zeit erwartete Publikation erregt allgemeines Aufsehen.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist die dritte Gemahlin des Sultans gestorben. Der Sultan ist tief erschüttert.

Königliche Küchen.

Königliche Küchen sind immer kostspielig, schreibt eine englische Wochenschrift; allerdings ist die Küche in Windsor dem Werthe nach durchaus nicht die erste. Trotzdem enthält auch sie fast für 40 000 Mark Kupfer- und für 146 000 Mark Silber- und silberplattirte Geräthe. Georg III. gab 200 000 Mark für Einrichtungsgegenstände aus, die meist aus Färbereichenholz sind und, auch abgesehen von ihrem historischen Interesse, sehr im Werthe gestiegen sind. Sehr viel kostbarer ist die Küche des Zaren. Bald nach seiner Thronbesteigung gab der Zar 1 600 000 Mark für die Umgestaltung und Einrichtung der Küchen im Winterpalast in Petersburg aus. Alle Kochgeräthe sind aus massivem Silber; darunter befinden sich 40 Schmorpfannen, von denen jede mindestens 800 Mark werth ist. Die Gewürzkästchen sind aus echtem Gold, und das königliche Wappen ist darauf eingravirt. Die Kochherde und Bratöfen sind mit Silber eingefaßt. Die Kosten für das Umbauen der Küchen betrugen 600 000 Mark, da durchweg der reinste schwarze Marmor gebraucht wurde, und die Dekorationen erforderten einen Aufwand von 100 000 Mark. Zu der Ausstattung der Küche gehören 3000 Silberlöffel und ein goldener Bratrost, der Katharina der Großen gehörte. Der Hauptkoch bezieht ein jährliches Gehalt von 160 000 Mark, seine sechs Unterköche haben Gehälter von 20 000 bis zu 30 000 Mark, ohne von den Hunderten von Ueberzähligen zu sprechen. Im Ganzen stellen sich die Küchenkosten des Zaren auf jährlich 2 400 000 Mark. Die theuerste Küche nach dieser gehört dem spanischen Hof. Die Kochgeräthe haben allein einen Werth von fast 300 000 Mark; sie sind schon sehr alt. Die werthvollste Küche der Welt besitzt jedoch der Schah von Persien in Teheran. Sogar die Kochtöpfe sind mit Gold überzogen, und die an der königlichen Tafel gebrauchten Teller und Schüsseln sind aus echtem Gold, das mit Edelsteinen besetzt ist. Wenn der Inhalt der Küche des Schahs zur Auktion käme, brächte er sicher über 20 Millionen Mark ein. Neben der königlichen Küche kommen hinsichtlich der Kostbarkeit höchstens die der amerikanischen Millionäre in Betracht. Die Einrichtung der Vanderbilt'schen Küche in Newyork soll 2 000 000 Mark gekostet haben, fast die Hälfte dieses Geldes ist für Kochgeräthe und Kochherde ausgegeben worden. Aber diese Verschwendung wird noch von John Ashburn, einem kalifornischen Millionär, übertroffen; dieser baute sich vor Kurzem einen prächtigen Wohnsitz in der Nähe von Philadelphia und gab für Küchen und Keller allein 6 000 000 Mark aus.

Provinzielle Umschau.

Der wegen des Doppelknabenmordes in Göhren festgenommene Tischlergeselle Teßnow hat bisher noch kein Geständniß abgelegt, doch sind die Belastungsmomente gegen ihn so drückend, daß an seiner Schuld nicht gezweifelt wird. — In Greifswald hat sich jetzt ein Theaterverein fest begründet, welcher den Zweck verfolgt, die Theaterverhältnisse der Stadt zu heben. — Ein interessanter Beitrag zum Submissionswesen hat das Ausschreiben der Klempnerarbeiten für den Neubau der chirurgischen Klinik in Greifswald ergeben, das Höchstgebot war 15 514 Mark von Niedermeyer in Stettin, das Mindestgebot 6644,50 Mark von Fingerloos-Greifswald. — In Prenzlau hatte man einem zweijährigen Kinde bei Tische ein Messer in die Hand gegeben, bei einer ungeschickten Bewegung schlug das Kind mit dem Kopf nach dem Tisch zu, und zwar so, daß das Messer in ein Auge drang und die Sehkraft vollständig verloren ging. — In Wolgast machten vier Bäckerlehrlinge eine Bootsfahrt nach der „Wolfsschlucht", auf dem Heimwege schaukelten sie mit dem Boote, dasselbe schlug um und sank, wobei die Lehrlinge Gerloff und Schlie ertranken. — Umgeben von vier Kindern und 11 Enkelkindern beging in Pyritz das Arbeiter Wilhelm Krüger'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit und wurde dem Jubelpaar ein kaiserliches Gnadengeschenk ausgehändigt. — In Stargard hat eine baupolizeiliche Untersuchung der Wohnungen auf Feuersgefahr dahin geführt, daß 135 Wohnungen polizeilich geschlossen werden müssen. — In Heinersdorf bei Schwedt wurde der frühere Schulze, der 66 Jahre alte Bauerhofsbesitzer Fr. Berndt, in Folge Scheuens der Pferde vom Wagen geschleudert und erhielt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. — In Schlawe bewilligten die städtischen Behörden die Kosten zu einer Abschiedsfeier anläßlich der Verlegung der dortigen Husaren nach Stolp. — Der Kriegerverein 1876 in Stolp feiert am Sonntag sein 25jähriges Bestehen. — Bis zum 3. Juli waren in Kolberg 3374 Badegäste und 1685 Passanten gemeldet, bis zum 2. Juli in Saßnitz 2206, in Crampas 1234, in Breege 82 Badegäste.

Kunst und Literatur.

Der im Verlage von Georg D. W. Callway in München erscheinende „Kunstwart" (vierteljährl. 3 Mark, à Heft 60 Pf.) ist ein Blatt, das jedem Gebildeten warm empfohlen werden kann, denn in bunter Fülle macht dasselbe uns mit den Erscheinungen auf allen Gebieten der Kunst: Dichtung, Musik, Theater, Malerei, Plastik, Baukunst bekannt und spricht von allen angewandten Künsten und Kunsthandwerken. Er zeigt uns zugleich das Schöne in verschiedenen Gebilden der Kunst, indem er mit sorgfältigster Auslese Dichtungen, Musikstücke und Bilder auf „Losen Blättern" und Beilagen vorlegt. Er bietet uns die geistvollsten Abhandlungen über alle die künstlerische Bildung betreffenden Fragen.

— Eine „Giftkonzession", d. h. eine Ge-

Berliner Börse vom 4. Juli 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,10
Brüssel	8 Tg.	80,95 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,45
Kopenhagen	8 Tg.	112,45
London	8 Tg.	20,38 G
do.	3Mt.	20,26
Madrid	14Tg.	59,60
New-York	vista	4,175
Paris	8 Tg.	81,00 B
do.	2Mt.	80,70 G
Wien	8 Tg.	85,00 G
do.	2Mt.	84,40 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95
Italienische Plätze	10Tg.	77,05 G
St. Petersburg	8 Tg.	215,70
do.	3Mt.	213,40 G
Warschau	8 Tg.	215,65 G

Bankdiskont 3½, Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,37 G
20 Francs-Stücke	16,285
Gold-Dollars	4,1825 G
Imperials	16,18 G
Amerikan. Noten	4,17
Belgische „	80,90
Englische Bankn.	20,38 G
Französische „	81,05
Holländische „	169,15
Oesterreich. „	85,20
Russische „	216,00
Zollcoupons 100 R.	323,60 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,10 G
„ „	3½	101,00 G
„ „	3	89,80
Preuß. Cons. Anl. c	3½	100,10 G
„ „ „	3½	100,70 G
„ „ „	3	90,10
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,00
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner „ 1898	3½	99,00
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	96,10 G
Dortmunder „	3½	94,50 B
Düsseldorfer „	3½	97,10 G
Duisburger „	3½	95,50 G
Elberfelder „	4	102,00 B
Essener „	3½	94,00 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	102,20 G
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,50 G
Pommersche „	3½	97,40
Posener „	3½	96,60
„ „	3	86,50 B
Rheinprov.-Obl.	3½	98,25
„ Ser. 18	3½	92,50
„ 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	87,00
„ „	3½	96,75 B
Westpr. „	3½	96,25
Berliner Pfandbriefe	5	116,30
„ „	4½	108,80 G
„ „	4	104,70
„ „	3½	100,10 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	97,90
„ „	3	87,80
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,50
Ostpreußische „	3½	96,30
„ „	3	87,50
Pommersche „	3½	97,3 B
„ „	3	87,10 G
Posensche 6—10 „	4	102,50 G
„ Serie C. „	3½	96,90 B
„ „ A. „	3	88,20 G
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	97,50 G
„ landschaftl. „	3	87,75 G
Schles. altlandsch. „	3½	—,—
„ „	4	101,80
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,50 B
„ „	3½	96,1[illegible]
„ „	3	87,50 G
Westfälische „	4	102,40
„ „	3½	96,25
„ „	3	87,50
Westpr. rittersch. I. „	3½	96,25 G
„ „ II. „	3	87,50
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„ „	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	102,20 G
„ „	3½	97,25 G
Pommersche „	4	102,00 G
„ „	3½	97,10 G
Posensche „	4	102,00 G
„ „	3½	96,90 G
Preußische „	4	102,00 G
„ „	3½	96,90 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,25 G
„ „	3½	—,—
Sächsische „	4	102,10 G
Schlesische „	4	102,00 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	102,10 G
„ „	3½	96,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	97,40 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,25
„ „ amort.	4	104,20
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	88,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,60
Bayer. „	4	159,50
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,00 G
Köln-Mind. Präm.	3½	131,10
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker „	3½	133,00
Meininger 7 Guld.-L.	—	26,25
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,60

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
„ innere „	4½	75,90 G
Barletta-Loose	—	181,00 B
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	87,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39,80 G
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,00 B
Chines. Staats- „	5½	102,30 G
„ 1895 „	6	101,80 B
„ 1896 „	5	98,75 G
„ 1898 „	4½	82,90 G
Finländische Loose	—	68,90
Griechische Anleihe	1,60	38,60 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,20 G
„ Gold- „	1,60	38,40 G
Italienische Rente	4	97,10 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	70,20 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	98,20 B
Oesterr. Gold-Rente	4	100,80 G
„ Papier- „	4 1/5	99,20 G
Oesterr. Silber-Rente	4 1/5	99,00 G
„ Staatsch. (Lok.)	3	77,90 B
„ 1860er Loose	4	140,80 G
„ 1864er „	—	358,10
Portug. St.-Anl. 4½	—	38,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	90,80
„ „ 1889	4	78,40
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	96,00 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	—,—
Schwed. Hyp. 1904	4	97,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	97,00 B
„ amort. St.-A.	4	68,30 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
„ Administr.	5	100,10
„ 400 Frcs.-L.	—	106,75
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
„ Kronen-Rente	4	94,10
„ Staats-R. 1897	3½	84,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,00 G
Bsch.-Hamb. 1. 10. 11	3½	91,40 G
„ 2—9. 12—15	3½	89,60 G
„ 16. 17	4	98,25 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	89,10 B
„ 1910 20	3½	90,25 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	116,40 G
„ „ „ „ 2	3½	107,30 G
„ „ „ „ 5	3½	92,00 G
„ „ „ „ 6	4	99,30 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	44,75 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	110,00 G
„ „	4	98,00 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	98,30 G
„ „ alte	3½	90,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	63,00 G
„ „	3½	58,50
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	91,00 G
„ Präm.- „	4	130,25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	90,00 G
„ „ 3	4	—,—
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,25 G
„ „ 9	3½	90,20 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,25 G
„ „ 11, 12	4	86,25 G
„ „ 2. 3	3½	82,00 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	113,60 G
„ „ 4	4½	114,25 G
„ „ 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.		91,00 G
„ „ 1909		99,80 G
„ „ Com.		94,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank		104,20 G
„ „		81,50 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	90,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,00 G
„ Westf. B.-Cr.	4	97,90 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	98,50 G
Schles. „	4	98,30 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	92,50 G
„ „	4	98,40 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	98,40 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	127,75 G
Braunschw. Landeseisenb	134,00 G
Crefelder	96,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	152,50 G
Eutin-Lübeck	53,75 G
Halberstadt-Blankenburg	113,00 G
Königsberg-Cranz	134,75 G
Lübeck-Büchen	138,00 G
Marienburg-Mlawka	73,10 G
Ostpreußische Südbahn	85,25 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	127,75 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	114,50 G
Ostpreußische Südbahn	112,00

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	131,00 B
Allgem. Deutsche Klbg.	48,00
„ Lok.- u. Strb.	—,—
Barmen-Elberfelder	188,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	117,75
Braunschweiger	120,00 B
Breslauer Elektr.	133,25 G
„ Straßenbahn	173,70 B
Elektr. Hochbahn	120,25 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,00 G
Hamburger „	167,80
Magdeburger „	151,00 G
Stettiner „	127,75 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	92,50 G
Bergisch-Märkische	98,50 G
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	89,25 G
Stargard-Küstrin 3½%	92,50

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,00 G
Breslauer Rhederei	1[illegible]7,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	122,25
Hansa, Dampfschifff.	134,7
Kette, D. Elbschifff.	80,10 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	92,50 G
Norddeutscher Lloyd	115,50 G
Schles. Dampfer-Co.	72,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,75
Bergisch-Märkische Bank	143,00 G
Berliner Bank	8[illegible],10 G
„ Handels-Ges.	138,00 G
Braunschw. Bank	117,00 B
Breslauer Diskont-Bank	84,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	105,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	112,90
Danziger Privatbank	115,50
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	193,00
„ Genossensch.-Bank	104,25 G
Disconto-Comm.	177,40 B
Gothaer Grundkred.-Bank	122,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,40 G
Hannoversche Bank	117,75 G
Kieler „	137,25 G
Kölner Wechslerbank	100,10 G
Königsb. Vereins-Bank	112,25 G
Leipziger Bank	20,00 G
„ Credit-Anstalt	169,50 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,50 G
„ Privatbank	98,75 G
Mecklenburg. Bank 40%	121,00 G
„ Hyp.-Bank	—,—
Meckenb.-Str. Hyp.-Bank	24,00
Meining. Hyp.-B. 80%	122,75
Mitteld. Bodencredit	—,—
„ Credit-Bank	107,00 G
Nationalbank für Dtschl.	109,10 G
Nordd. Creditanstalt	112,80 G
„ Grundcredit	85,50
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypotheken-Bank	40,25 G
Preuß. Bodencredit- „	127,00 G
„ Centr.-Boden- „	156,00 G
„ Hypoth.-Akt.- „	7,75
„ Pfandbrief- „	113,75 G
Reichsbank	153,50 G
Rheinische Bank	67,00 G
Sächsische „	119,00 G
Westdeutsche „	107,75 G
Westfälische „	113,00 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	107,75 G
Bock	159,75 G
Böhm. Brauhaus	204,50 G
Bolle Weißbier	77,50 G
Landré „	194,00 G
Patzenhofer	189,25 G
Pfefferberg	238,50 G
Schöneberg Schl.	173,50 G
Schultheiß	217,10 G
Bochumer	160,25 G
Germania Dortm.	195,50 G
Accumulatoren-Fabrik	118,00 G
Allgem. Berl. Omnibus	155,00 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	181,00 G
Aluminium-Industrie	131,30
Anglo-Central-Guano	88,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	89,80
Berl. Elektricitäts-Werke	166,00 G
„ Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	78,50 G
Bielefeld. Masch.	175,25 G
Bismarckhütte	203,50 G
Bochumer Bergwerk	—,—
„ Gußstahlwerke	168,50
Braunschw. Kohlenwerke	159,25 G
Bredower Zuckerfabrik	56,00 G
Breslauer Oelfabrik	66,10 G
Chemische Fabrik Buckau	110,75 G
Concordia Bergbau	250,30 G
Deutsche Gasglühlicht	300,00 G
„ Spiegelglas	147,75 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	190,00 G
Donnersmarck-Hütte	184,00
Dortmund Union	59,90
Dynamite Trust	153,00 G
Egestorff Salzwerke	148,50 G
Fraustädter Zuckerfabrik	168,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	109,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	58,75 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	206,00
„ Masch. conv.	156,00 G
Hamburger Elektr.-Werke	140,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	82,50 G
Hannov. Masch.-Br.	281,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	160,25
Hirschberger Leder	129,75 G
„ Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	320,50 G
Hörderhütte conv. neue	81,00 G
Hoffmann Stärke	172,50 G
Hofmann Waggon	198,00 G
Ilse Bergbau	156,50
Köln. Bergwerke	297,00 B
König Wilhelm conv.	152,75
„ „ St.-Pr.	—,—
Lauchhammer	79,00 B
Laurahütte	186,00
Ludwig Löwe u. Co.	285,00 G
Magdeb. Allg. Gas	128,40 G
„ Baubank	89,25 G
„ Bergwerk	—,—
„ „ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	187,50 G
Norddeutsche Eiswerke	63,60 G
„ Gummi	83,10 G
„ Jute-Sp.	59,00
Nordstern Bergwerk	205,50
Oberschles. Chamotte	121,50 G
„ Eisenb.-Bedarf	102,50 G
„ Eisen-Industrie	104,80
„ Kokswerke	127,10 G
„ Portl.-Cement	94,50 G
Oppelner Portl.-Cement	98,00
Osnabrücker Kupfer	77,00 G
Phönix Bergwerk	134,00 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	120,50
„ Metallwerk	126,00
„ Stahlwerk	155,00 G
„ Industrie	—,—
Rhein.-Westf. Kalkwerke	88,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	150,00 G
Schering Chem. Fabrik	215,25 G
Schles. Bergb. Zink	308,00 B
„ Elektr.- u. Gasg.	110,50 G
„ Kohlenwerk	31,40
„ Portl.-Cement	143,00
Siemens u. Halske	153,00 G
Stettin-Bredow Cement	118,50
„ Chamotte	270,25 G
„ Elektric.-Werke	131,50 G
„ Gristow	59,50 G
„ Vulkan B.	193,75
Stoewer Nähmaschin.	88,75 G
Stolberger Zink	—,—
„ St.-Pr.	118,00
Stralsund. Spielkarten	128,50 G
Union Chem. Fabrik	118,90
„ Elektricit.-Ges.	116,00 G
Varziner Papierfabrik	109,50 G
Victoria Fahrrad	—,—

nehmigung zum Handel mit Giften, wird von der Behörde nur an Solche ertheilt, welche mit den einzelnen Bestimmungen der Vorschriften über den Handel mit Giften vertraut sind und weiterhin auch die hervorragenden Eigenschaften der in Frage kommenden Gifte, sowie die bei ihrer Behandlung nothwendig zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln kennen. Wer sich diese Kenntniß leicht erwerben will, dem empfehlen wir das im Verlage von J. Springer in Berlin N. erschienene Buch „Der Gift- und Farbewaaren-Handel" von A. Baumann. In praktischer Weise ist darin Alles zusammengefaßt über Gesetz- und Waarenkunde für den Gebrauch in Drogen- und Materialwaarenhandlungen, sowie in Versandtgeschäften und chemischen Fabriken.

— „König Dalles" nennt sich eine national-ökonomische Fantasie, welche in der Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vorm. J. F. Richter) in Hamburg erschienen ist und die in fantasievoller Märchensprache einige Streitfragen und Aufgaben der Gegenwart behandelt und ein soziales Gemeinwesen schildert. Der Laie sieht sich durch die fabelhaften Erlebnisse, die ihm vorgeführt werden, unwillkürlich vor die ernsten Probleme gestellt, die uns moderne Menschen beschäftigen und wohl noch mehr als eine Generation beschäftigen dürften. (Preis 50 Pf.)

Schiffsnachrichten.

Die Arbeiten zum Bau der beiden großen Trockendocks Nr. 4 und 5 in Wilhelmshafen sind jetzt ausgeschrieben und sollen, wie aus sicherer Quelle verlautet, soviel als irgend möglich beschleunigt werden. Sie werden nicht völlig so groß wie die neuen Kieler Docks, für die 17 Millionen veranschlagt sind, während die Wilhelmshafener 12 Millionen erfordern sollen. Aber sie werden doch Schiffe bis zu 145 Meter Länge aufnehmen können. Von den drei Wilhelmshafener Docks, die bisher zur Verfügung standen, konnte nur das größte Schiffe bis zu 128 Meter Länge, 20,4 Meter Breite und 7,35 Meter Tiefgang aufnehmen. In den Kieler Docks können Schiffe bis zu 178 Meter Länge, 27,7 Meter Breite und 9,85 Meter Tiefgang trockengestellt werden. Allerdings kann die Marine in Kriegszeiten das große Trockendock des Norddeutschen Lloyd in Bremerhafen benutzen, wo Schiffe bis zu 220 Meter Länge, 27 Meter Breite und 9,55 Meter Tiefgang gedockt werden können. Bei den Kieler Dockbauten nähern sich die mühseligen Unterwasserbauten jetzt ihrem Ende.

Aus den Bädern.

In Teplitz-Schönau waren bis Ende Juni 2265 Kurgäste eingetroffen, davon 371 in den Bade-Instituten und Hospitälern. In Bad Harzburg waren bis 1. Juli 8154 Personen eingetroffen, darunter 5784 Passanten. In Bad Nauheim hat seit dem 25. Juni die Zahl der abgegebenen Sprudelbäder der drei Quellen 1000 an einem Tage überschritten, eine Zahl, an welcher der Sprudel XII mit 673 Sprudelbädern allein betheiligt ist. Füllt doch dieser jetzt in 5—6 Minuten sechs Badewannen. Während die Gäste für Sprudelbäder in früheren Jahren schon nach 4 Uhr Morgens sich einfanden, füllt sich heute erst gegen 7 Uhr das Badehaus im Vertrauen auf die schnellere Beförderung. Insgesamt werden jetzt an einem Tage 2600—2900 Bäder aller Art bereitet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Juli. Die Generaldirektion der großherzoglich mecklenburgischen Eisenbahn in Schwerin zeigt an, daß von heute ab auch innerhalb des mecklenburgischen Lokalverkehrs die gewöhnlichen Rückfahrkarten 45tägige Gültigkeit erlangen.

— Die Beiträge, welche Lehrpersonen behufs Anrechnung ihrer Privatschuldienstzeit gemäß § 11 des Lehrerbesoldungsgesetzes an die Alterszulagekasse nachzuzahlen haben, werden nach einer Entscheidung des Kultusministers fällig, sobald die Lehrpersonen die zur Nachzahlung verpflichtete Erklärung abgegeben haben. Sie sind daher von der Alterszulagekasse des Bezirkes zu vereinnahmen, in dem die Lehrperson bei Abgabe ihrer Erklärung angestellt ist. Dabei bleibt es ohne Einfluß, ob die Lehrperson später in einen anderen Bezirk übertritt und ob beim Uebertritt in Fällen, in denen zur Nachzahlung der Beiträge Theilzahlungen bewilligt sind, solche noch rückständig sind.

— Die Sonderfahrt des Salondampfers „Freia" erstreckt sich nicht bis nach Rügen, sondern nur bis Swinemünde und Heringsdorf. Die Abfahrt erfolgt von Stettin 6,30 früh, die Rückfahrt von Swinemünde 6,30 Abends. Der Fahrpreis Stettin—Swinemünde ist 1. Klasse auf 3 Mark, 2. Klasse auf 1,50 Mark festgesetzt.

— Soeben hat sich ein Verband der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirthschaftlichen Interessen begründet. Der Verband hat den Zweck, die deutschen Aerzte zur Besserung ihrer wirthschaftlichen Lage zusammenzuschließen und insbesondere solche Kollegen zu unterstützen, die in Wahrung der Standesinteressen gegenüber Krankenkassen und ähnlichen Korporationen materielle Einbuße erlitten haben oder zu erleiden befürchten müssen. Der Verband übt seine Thätigkeit aus in engster Fühlung mit den Standesvereinen, insbesondere mit dem Deutschen Aerztevereinsbund. Anspruch auf Unterstützung haben nur die Mitglieder des Verbandes. Ueber deren Gewährung und die Höhe beschließt auf Antrag der Vorstand in Uebereinstimmung mit dem Vertrauensmann und, soweit angängig, nach Anhörung einer lokalen Standesorganisation. Der jährliche Beitrag beträgt 20 Mark.

— Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn:

	Einnahme Mark	Geleistete Wagen-kilometer
Juni 1901 . . .	98 027,60	328 169,01
Juni 1900 . . .	96 961,40	317 789,07
vom 1. Januar bis ult.		
Juni 1901 . . .	523 383,65	1 966 773,08
vom 1. Januar bis ult.		
Juni 1900 . . .	478 483,85	1 721 687,06

— Der größte Schaustellungs-Zirkus der Erde von Barnum u. Bailey wird, wie nunmehr feststeht, Anfang August hier eintreffen und für wenige Tage bei Westend seine Zelte aufschlagen, welche neben einer großen Menagerie eine ganze Reihe besonderer Schaustellungen bergen, außerdem werden in den Hauptzelten Zirkus-Vorstellungen und Hyppodrom-Rennen veranstaltet. Von Stettin aus wird der Zirkus die größeren Städte der Provinz bereisen.

* In letzter Nacht um 1 Uhr wurde die Feuerwehr nach Bredow gerufen, woselbst im Dachstuhl des Hauses Bredowerstraße 24 Feuer ausgebrochen war. Beim Eintreffen des Löschzuges, der trotz größter Eile 16 Min. brauchte, um an die Brandstelle zu gelangen, stand das Dach, unter dem sich Giebelwohnungen befanden, in hellen Flammen und zum Unglück war Wasser knapp, man mußte zunächst mit Wasserwagen arbeiten und gelang eine erfolgreichere Bekämpfung des verheerenden Elementes eigentlich erst, als für die Dampfspritze ein ergiebiger Brunnen auf dem Grundstück der Bredower Brauerei zur Verfügung gestellt wurde. Auch die freiwilligen Feuerwehren von Grabow und Bredow griffen mittlerweile ein, sodaß schließlich fünf Schlauchleitungen zum Angriff vorhanden waren. Es gelang denn auch, das Mobiliar aus den gefährdeten Giebelwohnungen leidlich unversehrt zu bergen, die Bewohner kamen mit heiler Haut davon, drei Feuerwehrleute erlitten jedoch in Folge Einsturzes einer Decke Brandwunden. Der Dachstuhl wurde theilweise zerstört. Die Aufräumungsarbeiten waren erst um 8 Uhr Morgens beendet.

* Die vom Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke bisher unterhaltenen drei Kaffeebuden hatten im Juni folgenden Umsatz zu verzeichnen: auf dem Bauplatz der technischen Schulen: 490 Becher Kaffee, 131 Becher Milch, 140 Eier, 710 Paar Würste, 488 Flaschen Selterwasser und Limonade; auf dem Bauplatz der neuen Gasanstalt: 344 Becher Kaffee, 19 Eier, 432 Paar Würste, 13 Heringe und 18 Flaschen Selterwasser; auf dem Hauptfriedhof: 567 Becher Kaffee, 297 Paar Würste, 202 Eier und 315 Flaschen Selterwasser. Eine vierte Kaffeebude ist gestern auf dem Bauplatz des Stadtgymnasiums eröffnet worden und eine fünfte wird Mitte dieses Monats beim Neubau des Postamtes am Paradeplatz errichtet werden.

* Einem Kahnschiffer wurde aus der Kajüte seines Fahrzeuges ein Fünfzigmarkschein gestohlen. — In der Herberge zur Heimath kam einem Fremden ein Bündel Kleidungsstücke abhanden.

* Bei der Kriminalpolizei können noch verschiedene aus Diebstählen herrührende Sachen, nämlich Betten, Damenkleider, Kinderwäsche, wollenes Unterzeug, Schlittschuhe, Beile und ein Vogelbauer rekognoszirt werden.

* Festgenommen wurden 6 Personen, und zwar eine wegen Diebstahls, eine wegen Körperverletzung, zwei wegen Widerstand und zwei wegen Trunkenheit und groben Unfugs.

* Vermißt wird seit dem 23. Juni der Grünhoferstieg 5 wohnhafte, 21 Jahre alte Schneidergeselle Aug. Heuer.

— Im Monat Juni kamen bei dem hiesigen Standesamt zur Eintragung 461 Geburten (gegen 400 im Juni 1900) und 432 Sterbefälle (gegen 331); ferner wurden 92 Ehen geschlossen (gegen 124) und 86 Aufgebote veranlaßt (gegen 113).

— In Bellevue geht morgen Sonnabend als Halbpreis-Vorstellung Moser's „Bureaukrat" mit Herrn Picha in der Titelrolle in Scene. Am Sonntag Nachmittag gelangt „L'Arronge's „Autorität" zur Wiederholung, der Abend bringt ein neues Brettl-Programm, dabei das neue Lustspiel „Der Heirathsantrag". Am Montag wird der lustige Schwank „Die Damen Lebardieu" wiederholt. Im Garten konzertirt täglich die Kärnthner Sänger-Gesellschaft.

Gerichts-Zeitung.

— Wegen Erpressung von Geständnissen wurde der Polizeiwachtmeister Otto Heine aus Borbeck von der Strafkammer in Essen a. R. zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. H. wurde für schuldig befunden, in der Untersuchung gegen einen 13jährigen Knaben wegen Sachbeschädigung einem gleichaltrigen Jungen, den er wegen des gleichen Vergehens in Verdacht hatte, mit einem Gummischlauch einige Schläge über Rücken und Beine verabfolgt zu haben, um auf diese Weise von dem Verdächtigen Geständnisse zu erpressen.

— Der Mordprozeß v. Krosigk hat eine bemerkenswerthe Versetzung gezeitigt. Der Dragoner Skopek, welcher bekanntlich in dem Prozesse als Hauptbelastungszeuge auftrat, jedoch nicht vereidigt wurde, ist jetzt in das in Allenstein garnisonirende Dragoner-Regiment Nr. 10 versetzt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Ein furchtbarer Hagelschlag vernichtete gestern in Arco Riva bei Meran und Umgebung die ganze Weinernte. Der Schaden beträgt über 200 000 Mark.

— Ein britischer Zweig der „Amulett-Liga der Liebe", die den Zweck hat, Liebesheirathen zu fördern, soll von Mr. Frank Jones Blair aus Boston in London begründet werden. Diese Organisation hat großen Erfolg in den Vereinigten Staaten gehabt, und ihre Gönner meinen, daß sie auch in England nothwendig wird. Mr. Blair, der zu diesem Zweck nach London gekommen ist, äußert sich über die Aufgabe und die Methode der interessanten Liga folgendermaßen: „Die Völker gehen zurück, weil es wenig Liebesheirathen unter ihnen giebt. Wenn es mehr derartige Verbindungen gäbe, so hätte man weniger Verbrecher, mehr Glück, mehr Kinder und zwar kräftigere, weniger Ehescheidungen und keine Skandale. Das Ziel der Liga ist, solche Liebesheirathen zu fördern. Wir organisiren Gesellschaften unter denjenigen Leuten, welche an unsere Ziele glauben, und diese gründen wieder ihrerseits neue Zirkel. Die Heirath schließt nicht von der Mitgliedschaft aus. Das Haupt des Ordens ist der Bostoner Millionär Hayes, der es sich zum Beruf gemacht hat, die Botschaft der romantischen Liebe und der vollkommnen Ehe zu predigen. Die Liga besitzt sogar eine eigene Zeitschrift, die sich ausschließlich den Interessen und den Zielen des Bundes widmet. Ich beabsichtige, in London ein Bureau zu eröffnen und so schnell als möglich einige Zirkel zu gründen. Mr. Hayes, der seinen Reichthum in liberalster Weise der guten Sache widmet, liefert reiche Mittel für unsere Arbeit, und ich werde sehr bald in Hyde Park mit Vorträgen im Freien beginnen." — Etwas Derartiges scheint in London allerdings sehr Noth zu thun, ob es aber Erfolg haben wird, ist mindestens zweifelhaft. Liebesheirathen sollen in England, wenigstens in den oberen Gesellschaftskreisen, schon längst zu den Seltenheiten gehören, in den meisten Fällen wohl aus dem sehr einfachen Grunde, daß bei den fabelhaften Ansprüchen, welche die Londoner Geselligkeit an verheirathete Leute stellt, eine Heirath nur bei großem Vermögen auf einer von beiden Seiten überhaupt ermöglicht werden kann.

Hannover, 5. Juli. Gestern Abend 8 Uhr stieß auf dem hiesigen Hauptbahnhofe in Folge falscher Weichenstellung eine Rangirmaschine mit einem Güterzug zusammen. Die Rangirmaschine wurde zertrümmert. Der Lokomotivführer und Bremser erlitten schwere Verletzungen. Das übrige Personal rettete sich durch rechtzeitiges Abspringen.

Newyork, 4. Juli. In Folge der großen Hitze kamen gestern in Manhattan 102 und in Brooklyn 77 Todesfälle vor.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Juli. Die von dem Londoner „Daily Telegraph" verbreitete, auch in deutsche Blätter übergegangene Nachricht von der Verlobung der 14jährigen Herzogin Cecilie, Schwester des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, mit dem russischen Thronfolger Großfürsten Michael Merandrowitsch wird dem Petersburger Korrespondenten der „Berl. N. Nachr." von sehr zuständiger Seite als leichtfertige dreiste Erfindung bezeichnet.

Aus Wien wird gemeldet: In Golling (Salzburg) wird seit Montag der Tourist Gottlieb Gaukler aus Nürnberg vermißt. Gaukler wollte das Parschellerhaus und den hohen Gill besteigen, dürfte aber, da er bis jetzt nicht in sein Hotel zurückgekehrt ist, abgestürzt sein. Eine Hülfsexpedition ging zur Aufsuchung des Vermißten ab. Innerhalb eines Monats ist dies der dritte Absturz in den Salzburger Bergen.

Nach einer Depesche aus Madrid hat der bisherige Präsident der Kammer Vega de Armijo, dessen Wiederwahl ziemlich sicher war, jetzt endgültig abgelehnt.

Das „B. T." meldet aus Sofia: Der Minister des Innern Sarafow schloß in Paris mit einem Bankensyndikat eine Hundertmillionen-Anleihe ab, als Garantie sollen die Erträgnisse aus dem einzuführenden Tabakmonopol dienen. Das Syndikat übernahm die Bezahlung des Julikoupons.

Wie nach einem Telegramm aus Rom in vatikanischen Kreisen verlautet, hat Kardinal Gibbons während seines Aufenthalts daselbst die Frage der religiösen Orden definitiv erledigt. Der Vatikan will mit Zustimmung der amerikanischen Regierung die Einwanderung französischer und belgischer Mönche und Priester nach Kuba und den Philippinen begünstigen.

Laibach, 5. Juli. Die Arbeiter der Imprägnir-Anstalt der Südbahn sind in den Streik eingetreten.

Turin, 5. Juli. Wie verlautet, wird sich Prinz Mirko von Montenegro mit der Prinzessin Lätitia, Wittwe des Herzogs von Aosta, vermählen.

London, 5. Juli. Aus Harrysmith wird gemeldet: 2000 Pferde und 3000 Stück Vieh, welche den Buren abgenommen wurden, sind hierher gebracht worden. 200 Flüchtlinge befinden sich ebenfalls in der Stadt.

Das Kriegsamt ließ gestern Abend erklären, es wisse nichts über eine beabsichtigte Reise des Baden-Powell aus Gesundheitsrücksichten.

Die Verlustliste vom südafrikanischen Kriegsschauplatze von gestern verzeichnet drei Todte, sechs Verwundete und zehn an Krankheiten Verstorbene.

Aus Pretoria wird gemeldet: Der Entschädigungsausschuß für die aus Transvaal Ausgewiesenen verwarf gestern eine große Anzahl Ansprüche, von denen die meisten von Holländern gestellt waren.

Aus Buenos-Aires wird gemeldet: Vergangene Nacht fanden bedeutende Kundgebungen gegen den Präsidenten der Republik und den Finanzminister Pellegrini statt. Ihre Wohnungen wurden zerstört, auch mehrere Schüsse fielen. Pellegrini versuchte, die zum größten Theile aus Studenten und jungen Leuten bestehende Menge zu beruhigen, wurde aber von einem Steinwurfe am Kopfe getroffen. Die Regierung unterbreitete dem Kongreß den Beschluß der Verhängung des Belagerungszustandes über Buenos-Aires auf die Dauer von 6 Monaten. Der Senat nahm diesen Beschluß bereits an, der heute auch von der Kammer gebilligt werden wird.

Newyork, 5. Juli. Die Temperatur ist dauernd im Fallen begriffen. Es weht ein kühler Nordwest. Man hofft, daß die mörderische Hitze nicht wiederkehrt.

Sämmtliche Blätter kommentiren den gestrigen Verlauf des Nationalfestes und erklären, daß noch niemals dieses Fest mit ähnlicher Rohheit und Brutalität begangen worden sei wie in diesem Jahre. Alle Blätter fordern, daß das Nationalfest auf diese Weise nicht mehr gefeiert werde.

Telegraphische Depeschen.

London, 5. Juli. Aus Pretoria wird gemeldet, Botha habe sein Lager auf den Höhen in der Nähe von Spring aufgeschlagen. 3000 Buren halten immer noch das Feld.

Nach hier eingetroffenen Meldungen, soll die Lage Botha's eine ungünstige sein, er sei genöthigt, seine Stellung unweit Carolina aufzugeben und sich nach Witsburg zurückzuziehen.

London, 5. Juli. Das Mittelmeergeschwader erhielt unerwartet den Befehl, sich bereit zu halten in See zu gehen und sich am Sonnabend Morgen vor Spitehead zu versammeln.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 5. Juli wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin. Roggen 130,00 bis 139,00, Weizen 164,00 bis 166,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis 139,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00, Weizen 165,00, Gerste —,—, Hafer 139,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard. Roggen 130,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 136,00 bis 138,00, Kartoffeln 24,00 bis 30,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 4. Juli.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 167,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 149,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 172,00 bis 174,50, Gerste 133,00 bis 135,00, Hafer 132,00 bis 134,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. Juli gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 139,75, Weizen 165,00 Mark.

Liverpool. Weizen 167,00 Mark.

Odessa. Roggen 137,25, Weizen 165,25 Mark.

Riga. Roggen 138,25, Weizen 166,25 Mark.

Bremen, 4. Juli. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz niedriger. Wilcox in Tubs 43 Pf., Armour shield in Tubs 43 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $43^3/_4$ Pf. Speck ruhig.

Magdeburg, 4. Juli. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Juli $9{,}32^1/_2$ G., $9{,}37^1/_2$ B., per August 9,30 G., 9,35 B., per September 9,20 G., 9,30 B., per Oktober-Dezember 8,80 G., 8,85 B., per Januar-März $8{,}92^1/_2$ G., $8{,}97^1/_2$ B. Stimmung ruhiger.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 6. Juli 1901.

Wärmer, bei aufklärendem Winde wolkig mit Sonnenschein. Gewitterneigung.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 7. Juli (5. nach Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Prediger Knack um $10^1/_2$ Uhr.
(In Vertretung des Herrn General-Superintendenten D. Poetter.)
Herr Prediger Beckmann um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um $2^1/_2$ Uhr.
In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für hülfsbedürftige Studirende der evang. Theologie.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für das Trinker-Rettungshaus Elisenhof.)

Nicolai-Johannis-Gemeinde
(Aula der Otto-Schule):
(Baulicher Aenderungen halber findet der Gottesdienst in der Aula der Otto-Schule bis auf Weiteres nicht statt.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hilfsgeistlicher Pott.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Matz um 10 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Gruel um 3 Uhr.
(Prüfungspredigt.)

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 3 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um $3^1/_2$ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Nachm. 4 Uhr Lesegottesdienst.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, Eing. Passauerstr.
Mittwoch Abend 8 Uhr im Evang. Vereinshause, Eing. Passauerstr., Bibelstunde: Herr Prediger Voelkel.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule
Nachm. 4 Uhr Jugendbund im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.
Dienstag Abend $8^1/_2$ Uhr im Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Schorr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde. Jedermann ist eingeladen.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Der Kindergottesdienst um $2^1/_2$ Uhr fällt aus.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Sandt um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholtz um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um $8^1/_2$ Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.
Herr Prediger Maronde um $2^1/_2$ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Vikar Beoske um $10^1/_2$ Uhr.
Herr Vikar Borkenhagen um $2^1/_2$ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. $1^1/_2$ Uhr Sonntagsschule.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Vikar Braun um 10 Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Schenne:
Um ½9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Prediger Sandt.

Sonntag, den 7. Juli, Abends 7 Uhr, Versammlung des Ev. Traktatvereins in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Pastor Loewe aus Hohenzahden halten.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Gleisstopfarbeiten im Bereiche der Hafen-Betriebs-Direktion Stettin — Freibezirk — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 13. Juli 1901, Vorm. 9 Uhr, im Zimmer Nr. 81** des Verwaltungsgebäudes im Freibezirk angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) an den Herrn Diätar **Pukowsky** von dort zu beziehen.

Stettin, den 3. Juli 1901.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Carl Garfs [Stralsund].
Verlobt: Fräulein Elise Füllgraf mit dem Lehrer Herrn Paul Deichen [Kupferhammer-Eberswalde].
Gestorben: Prediger emer. Wilhelm Gerhardt, 91 J. [Eberswalde]. Rentier Carl Jacob Löhding, 94 J. [Garz a. R.]. Schneidermeister Friedr. Albrecht [Sageritz]. Professor Ludwig Güntzel, [Anklam]. Louise Jordan, 30 J. [Kolberg]. Ida Lautensach, 69 J. [Stralsund]. Ww. Friederike Rathke geb. Wedel, 72 J. [Stettin]. Ww. Wilhelmine Labahn geb. Moltz, 65 J. [Wolgast].